

Festjahr 2021 – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland



expedition
münsterland
Ein Projekt der WWU Münster.

Expedition Münsterland „Spurensuche_n: Jüdisches Leben im Münsterland“

2021 – ein Festjahr

„Durch reichsweit gültiges Gesetz erlauben wir allen Stadträten, dass Juden in den Stadtrat berufen werden.“

Per Dekret vom 11. Dezember 321 gestattet Kaiser Konstantin, dass künftig auch Juden in Ämter der Kurie und der Stadtverwaltung in Köln berufen werden konnten. Dieses Dekret, das im Codex Theodosianus, einer Gesetzessammlung im Auftrag von Kaiser Theodosianus II., überliefert wurde, ist die früheste Urkunde zur Existenz von Jüdinnen und Juden nördlich der Alpen, die sich erhalten hat. Das Dekret ist der Ausgangspunkt für das Jubiläum „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ und zahlreiche damit verbundene Aktivitäten. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und wichtige Institutionen haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, der Veranstaltungen koordiniert und 2021 als deutsch-jüdisches Festjahr #2021JLID gestaltet. Damit bietet das Festjahr „die einmalige Möglichkeit, in vielen verschiedenen Veranstaltungen die Vielfalt jüdischen Lebens kennen zu lernen. Das finde ich sehr wichtig, denn wer etwas kennt und wertschätzt, ist weniger empfänglich für Gerüchte und Vorurteile, für Verschwörungstheorien und Hass“ sagt Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus. Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, meint: „Das Festjahr kann mit den zahlreichen tollen Projekten, die geplant sind, dazu beitragen, dass jüdisches Leben in Deutschland als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft

↑ Bei der Renovierung eines Friseursalons in Gemen wurde 2001 eine Mikwe entdeckt. Eine Mikwe ist ein rituelles jüdisches Tauchbad und muss durch lebendiges, fließendes Wasser oder Grundwasser gespeist sein. Neben der rituellen körperlichen Reinigung durch Untertauchen wurde hier z.B. auch neues Geschirr so „koscher“ gemacht. Foto: WWU-AFO | Bauhus.

wahrgenommen wird. Jüdinnen und Juden sind hier zu Hause und prägen dieses Land und seine Kultur seit Jahrhunderten mit.“

Die Arbeitsstelle Forschungstransfer hat sich mit dem Projekt „Spurensuche_n: Jüdisches Leben im Münsterland“ der Expedition Münsterland beworben und die Projektanerkennung des Vereins 321 e.V., der das deutschlandweite Festjahr koordiniert, bekommen.

Spurensuche_n: Jüdisches Leben im Münsterland

Rückblick: Vor knapp 10 Jahren startete die Expedition Münsterland der Arbeitsstelle Forschungstransfer mit dem Projekt der Spurensuche. Ziel war es, gemeinsam und partizipativ mit Wissenschaftler*innen, Studierenden, Bürger*innen, Interessierten, Expert*innen und Vereinen, Orten, Geschichten und Schicksalen mit jüdischem Bezug in Münster und dem Münsterland nachzuspüren. Zum einen sollte jüdische Alltagskultur, wie sie vor dem sogenannten Dritten Reich im gesamten Münsterland üblich war, mit Hilfe von Bauwerken, Geschichte(n) und Schicksalen wiederentdeckt werden. Zum anderen war es das Anliegen, durch die Auseinandersetzung mit dem damals gelebten Judentum, „sehen zu lernen“ und Dinge zu entdecken, die dem Blick bisher verborgen blieben, weil sie unbekannt sind und in keinen Zusammenhang gebracht werden können. Neben dem Kennenlernen des regionalen jüdischen Landlebens war es auch die Absicht, sich mit

→ Der ehemalige Hof Stern in Westerbeck war bis 1938 eine sogenannte Hachschara, ein Ausbildungshof für jüdische Jugendliche, die nach Palästina auswandern wollten. Relativ lange war der Hof ein von Nazis geduldeter Fluchtweg aus Deutschland. Foto: Gisbert Strottdrees.

der Erinnerungs- und Gedenkkultur und den Fragen, wer wo wie was erinnert, auseinanderzusetzen.

Die erste Exkursion 2013 unter der Leitung des Historikers Matthias M. Ester in das Südmünsterland machte deutlich, dass diese inhaltliche Schwerpunktsetzung sehr ergiebig ist und sowohl unter Studierenden als auch unter bürgerwissenschaftlichen Expert*innen auf großes Interesse und einen sehr fruchtbaren wechselseitigen Austausch stößt. Der Wissensaustausch zwischen der Universität einerseits und lokalen Initiativen andererseits fördert(e) immer wieder Überraschungen zutage. Anliegen und Interessen werden gegenseitig nachdrücklich gestärkt. Über Jahre hinweg konnte das Netzwerk der Expedition Münsterland in der Spurensuche genutzt und erwei-

tert und die Fragestellung kontinuierlich fortgesetzt werden. 2019 fand die letzte Exkursion in das Nordmünsterland statt, mit der dann alle vier Teilregionen des Münsterlandes abgedeckt waren.

Parallel entstand auf Anregung der Expedition Münsterland im FilmLAB (ehem. Servicepunkt Film) der WWU Münster in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde Münster eine Dokumentation mit dem Titel „Jüdisch leben heute. Aus dem Gemeindeleben in Münster.“ Dieser Film führt die histori-

↑ links: Der jüdische Friedhof Billerbeck illustriert beispielhaft wie durch das Engagement einer Initiative vor Ort, das Umfeld des Friedhofs gestalterisch aufzuwerten, erfolgreich ein authentischer Gedenk- und Erinnerungsort entstehen kann, nachdem das ehemalige jüdische Leben in der Stadt auch Jahrzehnte nach der Shoah keinen festen Platz im historisch-politischen Bewusstsein der Billerbecker hatte. Foto: WWU-AFO.

↑ rechts: In Coesfeld erinnert eine bei Nacht illuminierte Stele an das Schicksal der jüdischen Mitbürger. Als Grundlage diente ein am 10.12.1941 von Anton Walterbusch aufgenommenes Foto einer zur Deportation nach Riga zusammengetriebenen Gruppe Coesfelder Juden. Die einzige Überlebende der Gruppe, Wilhelmine Süßkind, kehrte nach Coesfeld zurück und hat alle Abgebildeten namentlich identifiziert. Foto: Hartwig Heuermann.

sche Spurensuche fort in die Gegenwart und stellt die Entwicklung der jüdischen Gemeinde und vor allem das aktive Gemeindeleben in den Mittelpunkt. Die Mitglieder der Gemeinde kommen selbst zu Wort und geben einen lebhaften Einblick, was jüdisch sein und jüdisch leben heute in Münster bedeutet.

Zur nachhaltigen Dokumentation und Verdichtung der gefundenen Spuren und um die Kooperationen und das bürgerwissenschaftliche Engagement in der Spurensuche deutlich zu machen, wurde ein innovatives Ausstellungskonzept entwickelt. In co-kreativen Prozessen sollten lokale Besonderheiten des jüdischen Lebens durch gemischte Gruppen mit Unterstützung der Uni-Schreinerei und weiterer Gewerke auf historischen Türblättern abgebildet werden. Pandemiebedingt musste auf Workshops in Präsenz verzichtet werden. Trotzdem sind bisher 13 Türen entstanden, die exemplarisch Themen und Funde der Spurensuche aufgreifen und illustrieren. Statt der geplanten Wanderausstellung durch die Münsterlandkreise in Präsenz wird die Ausstellung nun zusätzlich digitalisiert, sodass sie trotz Corona die entsprechende Reichweite im Münsterland erlangen kann.

Besonders schön ist es, dass die Ergebnisse der jahrelangen und kontinuierlichen Schwerpunktsetzung der Spurensuche nun im Festjahr 2021, das 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland in den Mittelpunkt stellt, präsentiert werden können. Die Expedition Münsterland hat sich erfolgreich um die Projekt-Anerkennung durch den Verein 321 e.V. beworben und nutzt nun die Möglichkeit im Rahmen des Festjahres auf das vielfältige Engagement der WWU aufmerksam zu machen und eine Plattform für das abwechslungsreiche, kulturelle und wissenschaftliche Programm zum Festjahr zu schaffen.

Gleichzeitig wird die Spurensuche um eine zusätzliche unmittelbare Dimension und mit Fokus auf eine weitere Zielgruppe erweitert. „Spurensuche_n kulinarisch – Wie schmeckt(e) jüdische Küche im Münsterland?“ ist der Titel eines Kooperationsprojektes der AFO mit Dampfross e.V. Der Kulturverein für Kinder und Jugendliche greift die regionale Verortung der Spurensuche auf und auf das hervorragende regionale Netzwerk der Expedition Münsterland zurück. Gesucht werden jüdische Rezepte mit lokalem Bezug, die dann in Kochworkshops gemeinsam nachgekocht werden. Gefördert wird

dieses Projekt vom LWL im Rahmen des jüdischen Schwerpunktes 2021.

Natürlich wird an der Westfälischen Wilhelms-Universität in vielen Bereichen, Instituten und Projekten zu jüdischem Leben geforscht. Bereits seit 1948 besteht an der Universität das Institutum Judaicum Delitzschianum, das zur evangelisch-theologischen Fakultät gehört. Es geht auf das 1886 in Leipzig von Franz Delitzsch gegründete Institut zurück. Das international anerkannte Institut unter der Leitung von Prof. Dr. Lutz Doering beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem antiken Judentum. Die besondere Expertise der WWU in den jüdischen Studien wurde auch 2016 durch die Vergabe der Humboldt-Professur an Dr. Karin Kogman-Appel im Exzellenzcluster

↑ links: In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen der jüdischen Gemeinde Münster und dem FilmLAB der WWU entstand ein Dokumentarfilm in Episoden über die Gemeinde und das Gemeindeleben. Foto: WWU-FilmLAB.

↑ rechts: Nachhaltige Ergebnissicherung von „place-based citizen science“: Teilnehmer*innen der Exkursionen der Spurensuche durch das Münsterland gestalten in gemischten Gruppen unterstützt durch die Gewerke der Universität gemeinsam eine Ausstellung auf historischen Türblättern. Foto: WWU-AFO | Bauhaus.

Religion und Politik und der damit verbundenen Einrichtung eines Instituts für jüdische Studien bestätigt.

Vor diesem Hintergrund der exzellenten Forschung an der WWU einerseits und der engen Vernetzung mit der Stadt Münster und den Menschen der Region andererseits entstand die Idee, sich als Gesamteinstitution am Festjahr zu beteiligen und einen Überblick über alle Angebote, Veranstaltungen und Kooperationen, die einen Beitrag leisten, zu geben. Der Claim der WWU wissen.leben ist dabei sehr treffend, denn er gibt die Bereiche an, in denen dies – auch schon lange vor dem Festjahr – geschehen ist und geschieht: In Forschung, aber auch in Lehre, Transfer, Wissen(schafts)kommunikation und kulturellen Veranstaltungen.

Alle Informationen zu den genannten Projekten und Kooperationen, an denen die WWU beteiligt ist, werden (in Kürze) auf www.uni-muenster.de/2021jims1 vorgestellt. Tagesaktuell befinden sich dort auch Hinweise zu den geplanten Veranstaltungen.

| Ludger Hiepel und Nina Nolte



→ Foto: Dietmar Rabich / Wikimedia Commons / „Münster, Synagoge -- 2020 -- 6733“ / CC BY-SA 4.0.